

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 34

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Steuerreform

Das Ausfüllen der Berner Steuererklärung – am 15. März 1977 haben wir die letzte abliefern müssen – ist etwas vom Kompliziertesten, was uns in diesem irdischen Jammertal geboten wird. Diese mühevollen Beschäftigung, die mehrere Abende in Anspruch nimmt und schon manche glückliche Ehe zerstört hat, raubt einem alle Lust am Steuerzahlen. Ich gebe zu, dass alles deshalb so umständlich ist, weil unsere Behörden sich grosse Mühe geben, jeden Steuerzahler als individuellen Mitchristen zu behandeln und seine persönlichen Verhältnisse in allen Einzelheiten zu berücksichtigen. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass viele Selbständig-erwerbende Staat und Stadt übers Ohr hauen, wo sie können. Einige brüsten sich sogar damit. Und – o Ironie des Schicksals! – wer viel Geld hat, kann sich einen Steuerberater leisten, der alle Kniffe und Schliche kennt; wer dagegen wenig Geld hat, schlägt sich selber mit der «Wegleitung zum Ausfüllen der Steuererklärung für natürliche (natürliche – ha!) Personen» herum und zahlt in seiner Naivität mehr Steuern, als er müsste, wenn er genug Geld hätte, sich einen Steuerberater zu leisten.



Es ist darum an der Zeit, dass wir diese Geschichte vereinfachen. Ich schlage vor, dass man inskünftig den Steuerpflichtigen einfach eine Liste ins Haus



Ein Berner namens Otto Joss

war körpermässig ein Koloss,
doch war sein Herz so weich wie Watte,
was leider einen Nachteil hatte,
denn Otto war beim Steueramt
und im Beruf dazu verdammt,
die Steuerschuldner aufzuspüren
und der Bezahlung zuzuführen,
und weil ihn dann die Ueberführten
in ihrem Jammer innig rührten,
war stets sein Antlitz feucht vom Weinen.

Der Leser braucht jetzt nicht zu meinen,
ich wolle mit gemeinem Lachen
– das Steueramt verächtlich machen
und treibe mit Entsetzen Scherz –
Es gibt dort Menschen noch mit Herz!

schickt, auf der angegeben ist, was als Einkommen und was als Vermögen gilt – und zwar immer schon am Anfang einer zweijährigen Veranlagungsperiode, damit man sich die benötigten Zahlen herausschreiben kann. Wenn dann die Steuererklärung fällig wird, hat man nur noch zusammenzuzählen und anschliessend ein einfaches Formular auszufüllen, auf dem man seine Personalien angibt und folgenden Text durch Zahlen ergänzt:

Ich erkläre auf mein Ehrenwort, dass ich in den beiden letzten Jahren pro Jahr durchschnittlich Fr.... eingenommen habe und dass mein Vermögen am letzten Tag des vergangenen Jahres Fr.... betrug. Wenn das gelogen ist, möge der Himmel mich strafen!

Ich bitte Sie, die Steuern so anzusetzen, dass ich noch weiterexistieren kann. Wenn ich mehr als Fr.... zahlen muss, bin ich ruiniert.

Mit der Bitte um wohlwollende Behandlung und freundlichen Grüssen

Datum: ... Unterschrift: ...



Auf diese Weise würde nicht nur die Arbeit des Steuerpflichtigen, sondern auch diejenige der Steuerbehörde wesentlich vereinfacht. Letztere müsste lediglich die letztgenannte Zahl verdoppeln und in die Steuerrechnung eintragen.

Unter dem Scheffel

Obschon die wenigsten Leute wissen, was ein Scheffel ist, macht man uns Bernern immer wieder den Vorwurf, wir stellten unser Licht unter den Scheffel. Mag sein – wir sind eben so. Aber es kommt auch immer wieder vor, dass andere einen Scheffel über unser Licht stülpen. Zum Beispiel die vom Fernsehen oder die von der auswärtigen Presse. Wenn in Bern etwas schiefliegt, sind sie zwar immer sofort da, und merkwürdigerweise wissen sie zuweilen schon vor unserer Polizei, dass dann und dann in Bern eine Manifestation oder sonst etwas Unanständiges stattfinden wird; wenn aber einmal über etwas wirklich

Erfreuliches und Bedeutungsvolles zu berichten wäre, dann stellt es ihnen den Hahnen ab. Dann sind sie verhindert oder können das Communiqué nicht mehr finden, das man ihnen zugeschickt hat. Ich weiss das aus langjähriger Erfahrung.



Ein Beispiel aus jüngerer Zeit: Anfangs Juli fand auf dem Gurten bei Bern das 1. Internationale Folkfestival statt, ein rauschendes zweitägiges Fest, eine Art Mini-Woodstock mit Musikanten und Sängern aus vielen Ländern von diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans, nur nicht so überbordend, aber immer noch ekstatisch genug, um viele Tausende unter freiem Himmel zu begeistern. Unsere Lokalzeitungen füllten Seiten mit Bildern und Berichten. Und die Zeitungen unserer nördlichen und östlichen Miteidgenossen? Eine schäbige, lieblose Depeschagenturmeldung von wenigen Zeilen! Am Platzmangel kann es nicht gelegen haben, denn als anderntags ein heftiges Gewitter unsere Gegend verwüstete, brachte eine jener Zeitungen ein grosses Bild und einen ausführlichen Kommentar auf ihrer Titelseite. Aber eben: an jenem Wochenende war ausserdem noch Gösgen aktuell, und für gewisse Redaktoren sind polizeiliche Wasserwerfer und aufgebrauchte Volksmassen interessanter als fröhliche internationale Anlässe, die die Menschen einander näherbringen. Ob sie dabei ihre Leser nicht unterschätzen und ihre Pflicht zur Information nicht vernachlässigen, mögen sie mit ihrem Gewissen ausmachen.

He nu so de, uns macht das nichts. Wichtiger ist für uns, dass die grossen ausländischen Zeitungen über das Festival in Bern berichteten. In der Schweizer Provinzpresse braucht man solche internationale Erfolge Berns nicht zur Kenntnis zu nehmen.

**berner
oberland**

Uns steht noch ein Altweibersommer bevor! Da wird es in

AESCHI über dem Thuner See ganz besonders reizvoll sein.

Auskünfte und Verzeichnisse der Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen durch das Verkehrsbüro, 3703 Aeschi, Telefon 033/54 18 34



Seestrasse 73
8266 Steckborn

Die Galerie 73
zeigt vom 6. August
bis 28. August 1977

Gemälde in Acryl,
Radierungen und Linolschnitte
und in der Mappe Originalzeichnungen
aus dem Nebelspalter

Jan van Wessum
Amsterdam
Holland

Oeffnungszeiten:
Montag bis Freitag
16.00–20.00 Uhr
(Donnerstag geschlossen)
Samstag 14.00–19.00 Uhr
Sonntag 16.00–19.00 Uhr